

VORWORT

In der Zeit vom 1. bis zum 3. Oktober 1962 fand im Institut für Diabetes - Forschung und Behandlung - „Gerhardt K a t s c h " in Karlsburg ein internationales Symposion über die diabetische Angiopathie statt.

Diese Thematik drängte sich geradezu auf. Einerseits gestattet die Diabetestherapie - speziell die mit Insulin - die Lebenserwartung des Zuckerkranken sehr zu heben. Dabei zeigte sich jedoch, daß der Diabetiker von einer Gruppe - z. T. sehr spezifischer - Begleit- und Folgeerkrankungen bedroht ist, welche sein Lebenschicksal zu determinieren in der Lage sind. Aus diesem Grund muß sich das Hauptinteresse des Diabetikerarztes auf diese Komplikationen - vor allem die weitgehend diabetesspezifischen an den kleinen und kleinsten Gefäßen - erstrecken. Andererseits lag trotz dieser sehr dringlichen Problematik unter dem Eindruck einiger neuer pharmakologischer Erkenntnisse im Laufe der letzten Jahre weitgehend das Hauptinteresse der Diabetologen auf dem Gebiet der oral wirksamen, blutzuckersenkenden Präparate. Dies ist sehr verständlich. Aber als wir die Thematik unseres Symposions festlegten, entschlossen wir uns vorwiegend aus rein ärztlicher Sicht, die Behandlung der oral wirksamen Substanzen auf einen späteren Termin zu verschieben und zunächst dem ärztlichen Imperativ folgend und im Gedächtnis an den großen Diabeteskliniker Gerhardt K a t s c h , das klinisch wichtigste Problem, die diabetische Angiopathie, unter den Gesichtspunkten von Pathogenese, Symptomatologie, Verlauf und Prognose, sowie denen einer Therapie zu diskutieren. Dies war die Zielsetzung unseres Symposions, und der Leser möge beurteilen, in welchem Umfang das Ziel erreicht wurde und vor allem, an welchen Punkten - und es sind deren zahlreiche - sich ein Feld für weitere ärztliche und wissenschaftliche Bemühungen eröffnet.

Wenn unser kleines Symposion diesen letztgenannten Zweck erreicht haben oder ihm nahe gekommen sein sollte, hat es seine Aufgabe erfüllt.

An dieser Stelle möchte ich allen Karlsruher Angestellten, vor allem unserer wissenschaftlichen Bibliothekarin Fräulein E. W a p p l e r und Herrn Dipl. Math. E. J u t z i , die sich besonders um die Zusammenstellung dieses Bandes und die organisatorische Durchführung des Symposions verdient gemacht haben, für ihre Mitarbeit meinen Dank aussprechen.